

tilerzeit bekannt zu machen suchte. Diese Ansicht trifft indessen keineswegs zu; vielmehr sind um die gleiche Zeit, in der Carlyle die oben genannten Werke, sein Leben Schillers u. a. veröffentlichte, Werke der deutschen Literatur mehrfach und in größerem Umfang ins Englische übersetzt worden. Auf eine ganze Anzahl von englischen Übersetzungen deutscher Literaturwerke, die alle im Jahre 1826 in England erschienen sind, merkwürdigerweise aber bisher der Beachtung der Literaturhistoriker entgangen zu sein scheinen, macht im letzten Heft der amerikanischen Zeitschrift *Modern Philology* Max Watt aufmerksam. Es sind dies folgende fünf Ausgaben: 1. German Popular Stories. Übersetzt nach der Sammlung der Brüder J. V. und W. R. Grimm von Edgar Taylor. — 2. Tales of Humour and Romance. Aus deutschen Volkschriftstellern ausgewählt und von Richard Holcraft übersetzt. London. — 3. Specimens of German Romance. Aus verschiedenen Verfassern von George Soane ausgewählt und übersetzt. London. — 4. Die deutschen Novellisten. Erzählungen aus der ersten Zeit bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts. Von Thomas Roscoe. In vier Bänden. London. — 5. German Stories. Aus den Werken Hoffmanns, de la Motte-Fouqués, Pichlers, Kruses und anderer ausgewählt. Von R. P. Gillies. Edinburgh. Keine von diesen Sammlungen kann sich an Güte der Auswahl wie Treue und Kraft der Übersetzung mit der Carlyleschen Sammlung *German Romance* messen; immerhin sind sie aber ein Beweis dafür, daß das Interesse an deutscher Literatur, das sich im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts so auffällig in England geltend machte, nicht ausschließlich auf der Vermittlertätigkeit Carlyles beruhte, sondern einer weit verbreiteten Geschmacksrichtung des englischen Volks entsprach, die eine ganze Reihe von hochangesehenen und zum Teil auch sonst im literarischen Leben Englands nicht unbekannt gebliebenen Übersetzern zu befriedigen sich bemühte.

(Nach: *Modern Philology*.)

Neue Mustermappe von C. Angerer & Göschl, Wien.

Das WeltHaus, die photochemigraphische Hofkunstanstalt von C. Angerer & Göschl in Wien hat eine neue Mustermappe herausgegeben, die auf 12 Blättern Meisterwerke photochemigraphischer Kunst enthält. Sechs davon bringen Autotypien mit Rasterätzung, und zwar eine Architektur nach Bleistiftzeichnung, das Bild eines alten Holzknechts nach einem Gemälde, eine Dolomiten-Landschaft nach einer Photographie, ein Porträt, Kupferätzung mit Tonplatte, nach Photographie, und eine Harzlandschaft nach einer Radierung, mit Tonplatte, ein außerordentlich malerisch wirkendes Blatt. Das sechste Autotypieblatt aber hat besonderes kunsttechnisches Interesse; es enthält fünf Aufnahmen des gleichen Sujets mit Rastern von 40, 50, 60, 70 und 80 Linien auf den Zentimeter, wobei also in letztem Falle die geringe Fläche eines Quadratcentimeters nicht weniger als 6400 Punkte aufweist. In einem beigegefügt erlauernden Text ist gesagt, daß Raster von 40 Linien sich überhaupt auf jedem, von 50 auch auf gewöhnlichem Papier noch gut drucken lassen, solche von 70 aber schon auf kreidegestrichenes Kunstdruckpapier angewiesen sind, und es hätte wohl noch hinzugefügt werden dürfen, das dann auch der Drucker ein Künstler sein muß. Raster von 50 Linien werden als für eine schöne Bildwiedergabe genügend bezeichnet.

Das siebente Blatt, ein Dreifarbendruck, reproduziert das Porträt des makedonischen Königs Perseus und gibt damit ein Bild mit peinlichster Treue wieder von den alten Gemälden, wie sie sich auf Särgen aus den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung erhalten haben, die innerhalb der letzten Jahrzehnte aufgefunden und deren Deckel damals in vielen europäischen Städten ausgestellt worden sind. Blatt 8 und 9 sind ebenfalls Dreifarbendrucke, der eine nach einem Gemälde, der andre nach einem Aquarell; über letzterem namentlich liegt ein wunderbar zarter Duft. Das zehnte Blatt ist ein Vierfarbendruck, den mit dem achten Blatt (das in Farben und Sujet große Ähnlichkeit mit dem Sujet des zehnten Blattes hat) zu vergleichen von Interesse ist. Blatt 8 erscheint frischer, lebendiger, Blatt 10 ist mehr gedämpft, ruhiger im Ausdruck; beide aber sind vortrefflich.

Blatt 11 bringt ein Probeblatt eines der Firma patentierten Kornägrverfahrens, ein Damen-Porträt von außerordentlicher Weichheit und künstlerischer Wirkung, mit Tonplatte, von welchem Verfahren in der der Mappe beigegebenen Einleitung gesagt ist, daß die damit hergestellten Platten so tief geätzt werden, daß sie sich

auch auf ungestrichenem Papier tabellos drucken lassen. Das Korn ist dabei doch ungemein fein und zart.

Finis coronat opus darf man mit vollster Berechtigung vom letzten Blatt der Mappe sagen, das in der Tat das Werk krönt. Es zeigt uns ein liebreizendes junges Mädchen in bunter Tracht, dessen Bild in Steinlicht- und Plattentiefdruck, einem von der Firma Angerer & Göschl erfundenen und Autogravüre genannten Verfahren, hergestellt ist. Im Laufe der letzten Zeit sind uns wiederholt Farbendruckleistungen vor Augen gekommen, von denen man anfänglich glaubte, es sei das höchste auf diesem Felde Erreichbare, und es erscheint deshalb vielleicht gewagt, von dem uns auf dem zwölften Blatte Gebotenen zu sagen, es sei tatsächlich ein non plus ultra; gegenwärtig aber ist es ein solches, denn das ganz plastisch wirkende Bild ist unfraglich die vollendetste Wiedergabe eines Ölgemäldes, die bisher ermöglicht wurde. Während im Gesicht und an den Armen die Fleischpartien von greifbarer Natürlichkeit erscheinen, zeigen die Farben der Gewandung, namentlich Halskragen, Hemdärmel und Taillenband, alle Linien der Pinselführung, kurz, dieses Farbenbild gehört unbestritten zu dem Schönsten, was je eine Druckerpresse verlassen hat. Es ist eine echte Perle graphischer Kunst.

Meinen wohlverdienten anerkennenden Worten füge ich noch einige Angaben von allgemeinem geschäftlichen Interesse aus der der Mappe beiliegenden Preisliste bei. Angerer & Göschl haben trotz der bedeutenden Steigerung der Preise aller Materialien und der Arbeitslöhne ihre Preise nicht erhöht. Sie berechnen Bieredkflischees von Autotypien bis zum Ausmaß von 100 cm² mit 13 Heller per cm², über dieses Maß hinaus tritt eine Preisermäßigung von 10 Heller per cm² des Überschusses ein. Der Mindestpreis für kleine Klischees ist 4 Kronen. Für Auslaufklischees ist der Preis 15 bzw. 12 Heller. Für Strichätzungen ist der Preis für 10 cm² 8 Heller per cm², darüber hinaus nur 5 Heller. Mindestpreis 3 Kronen.

Diese Notizen über die Preise täglich vorkommender Arbeiten werden genügende Anhaltspunkte geben; über die weiteren, (Chemigraphie, Drei- und Vierfarbendruckklischees, Photolithographie etc.) gibt die Preisliste der Firma nähere Auskunft.

Theod. Goebel.

Vom dänischen Antiquariat.

Jeppe Poulsen Skadhauges Antiquariat hat anlässlich seines dreißigjährigen Bestehens und Einzugs in das eigene Haus, Fiolstræde 19, wovon Keller, Erdgeschoss und erster Stock für das Lager in Gebrauch genommen sind, in 10 000 Exemplaren ein Heftchen herausgegeben, das von seiner Gründung und Geschichte erzählt und mit Abbildung der im Laufe der Zeit innegehabten drei verschiedenen Lokale und mit vielen Porträts des Inhabers und seiner ganzen Familie ausgestattet ist. Mit wenig Geld kam der Inhaber 1878 von Westjütlands Heide in die Hauptstadt, wo er mit 500 Bänden, die er als Knabe und junger Mann gesammelt hatte, sein Antiquariat eröffnete. Heute zählt es, wie der als Verfasser auftretende Freund (mit vielleicht etwas reichlicher Übertreibung) behauptet, tausendmal so viel Bände. Der Besitzer nimmt das Verdienst in Anspruch, als erster in Dänemark Verzeichnisse über gebrauchte Bücher mit Hinzufügung des ursprünglichen Ladenpreises herausgegeben zu haben; sein neuester Katalog trägt die Nummer 30. Zu seinem fünfundsingzigjährigen Jubiläum sandte ihm, der nun den alten Familiennamen Skadhauge angenommen hatte, sein engerer Landsmann, der bekannte jütländische Schriftsteller Jeppe Aakjær ein humoristisches Gedicht in *»Kavjyst«* (erzjütischem Dialekt), von dem eine Probe mitgeteilt wird. — Eine Filiale der Firma wurde vor einigen Jahren in der Vorstadt Frederiksberg, Gamle Kongevej 74, unter dem Namen *»Lykens Prøve«* (die Glücksprobe) errichtet. G. Vargum.

Schwedischer Büchermarkt in Amerika.

(Vgl. Nr. 242 d. Bl.) — Die Verlagsbuchhandlung Björck & Börjesson in Stockholm hat beschlossen, die Ergebnisse des Ausschusses schwedischer Verleger zur Schaffung eines Marktes für ihre Verlagswerke in Amerika (vgl. Nr. 242 d. Bl.) nicht erst abzuwarten, sondern auf eigene Hand jetzt schon eine Verkaufsstelle für schwedische Bücher in Amerika zu eröffnen. Der eine Inhaber, Albert Björck, hat sich früher 11 Jahre lang dort aufgehalten, und beide hatten schon vor einigen Jahren den